



Konzept einer **Schulpastoral**



Bistum

Osnabrück

Inhalt

1. Vision und theologische Grundlage von Schulpastoral	5
2. Unsere Begriffsklärung von Schulpastoral	11
3. Zielsetzung und Prinzipien von Schulpastoral	17
4. Konkretisierung	21

Impressum

Bistum Osnabrück
Bischöfliches Generalvikariat
Abteilung Schulen und Hochschulen
Angelika Klasen-Kruse
Domhof 2, 49074 Osnabrück
Telefon 0541 318-355
E-Mail: a.klasen-kruse@bistum-os.de

Fotos: IStockphoto.com, Ursulaschule Osnabrück,
Photocase.com

Das Schulpastorale Konzept ist unter Mitwirkung
des Diözesanjugendamtes, der Caritas Schulsozialarbeit
und des BDKJ entstanden.

Vorwort

„Wenn wir Zukünfte schaffen wollen, müssen wir neue Formen der Gemeinschaft finden.“
(Antoine de St. Exupery)

Zukunft schaffen durch neue Formen der Gemeinschaft – das ist eine gemeinsame Herausforderung für Schule und Gemeinde.

Längst schon ist Schule viel mehr als eine „Lehranstalt“. Sie ist heute ein wichtiges Lebensfeld junger Menschen mit einer großen Bandbreite an Erfahrungen. Dieses Feld will in der Schulgemeinschaft gestaltet sein. Das hier vorliegende Konzept ist davon überzeugt, dass Schulpastoral wesentlich zu einer lebendigen und humanen Kultur an jeder Schule beitragen kann.

Auch Kirchengemeinden suchen nach neuen Formen von Vernetzung und Gemeinschaft. Lebensraumorientierte Schulpastoral bietet ihnen die Chance, auch außerhalb ihrer selbst auf der Basis des Evangeliums pastoral zu wirken – dort, wo die jungen Menschen sind. Dies möchte sie nicht nur für, sondern auch mit denjenigen tun, die in Schule tätig sind und Verantwortung tragen.

Das Schulpastorale Konzept richtet sich besonders an die öffentlichen Schulen im Bistum Osnabrück, speziell an die Haupt- und/oder Realschulen.



Neue Formen von Gemeinschaft können und sollen durch dieses Konzept auch zwischen Religionslehrkräften und pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entstehen, die sich in Schule gut ergänzen und voneinander lernen können.

So versteht sich das Schulpastorale Konzept als ein Zukunft gestaltender Beitrag in einem wichtigen Bereich unserer Gesellschaft, der unsere Aufmerksamkeit und Mühe braucht und verdient. Denn: „Gesellschaft wird morgen sein, was Schule heute ist.“ (John Henry Kardinal Newman)

Dr. Franz-Josef Bode
Bischof von Osnabrück

1

Vision und theologische Grundlage von Schulpastoral

„Wir wollen eine missionarische Kirche sein, die Gott und den Menschen nahe ist. Deshalb gestalten wir unser Bistum im Zusammenleben mit den Menschen so, dass sie darin:

- den Glauben als sinnstiftend und erfüllend, kritisch und befreiend erleben,
- sich in ihrer jeweiligen Lebenswirklichkeit angenommen wissen,
- ein Zuhause und Gemeinschaft finden.“

Diese Vision hat sich das Bistum Osnabrück nach einem längeren Beratungsprozess, dem Zukunftsgespräch, als Selbstverpflichtung und Ermutigung für die Ausrichtung seiner Pastoral gegeben. Hieran knüpft das Konzept einer Schulpastoral für unser Bistum an. Für alle Menschen ist die Schule in einer längeren und prägenden Phase ihres Lebens nicht nur eine „Lehranstalt“, sondern ein wichtiger Lebensraum, in dem sich das Leben für die Kinder und Jugendlichen, aber auch für die Erwachsenen in seinem Facettenreichtum abspielt: mit Hoffnungen und Enttäuschungen, Glück und Sehnsucht, Frustrations- und Grenzerfahrungen, dem Wunsch nach Anerkennung und Gemeinschaft, mit Erfahrungen von Wertschätzung und Vertrauen.

In der Schule geht es daher immer auch um die Frage, wie Menschsein gelingen kann. Die Kirche sieht in der Lehre und Lebenspraxis Jesu ein Modell für gelingendes Menschsein. Kirche als Gemeinschaft von Christinnen und Christen weiß sich in ihrem Glauben und Handeln vom Geist Jesu Christi getragen. Daher nimmt sie den Mut zu „Barmherzigkeit,

Gerechtigkeit und Solidarität“¹ – also zur Liebe in der Nachfolge Jesu.

Im Lebensraum Schule sind letztlich alle Milieus der Gesellschaft vertreten, auch solche, die nur noch wenig oder gar keine Berührung mehr mit Kirche haben. Schulpastoral hat die Chance, auch diese Milieus zu erreichen.



1 O. Fuchs, Die Identität der Schulpastoral im Spannungsfeld von staatlicher Bildung, kirchlicher Mission und solidarischer Gesellschaft, in: A. Biesinger/J. Schmidt (Hrsg.), Schulpastoral an beruflichen Schulen, Tübingen 2006, S. 17.

Wie kann Kirche in der Schule missionarisch sein? Die Emmaus-Erzählung (Lk 24,13-35) kann gelesen werden als ein Paradigma für eine missionarische Pastoral, in der sich die Grunddimensionen kirchlichen Wirkens widerspiegeln:

- Hinzukommen, hinhören und mitgehen (vgl. Lk 24,15) (diakonia)
- Stehenbleiben und Fragen stellen zu dem, was den anderen Menschen bewegt (vgl. V 17-19)
- Den Sinn der Schrift erschließen (vgl. V 25-26)
- Gemeinschaft erfahren und mitgestalten (vgl. V 29) (koinonia)
- Gottesdienst feiern (vgl. V 30) (leiturgia)
- Die Botschaft anderen mitteilen (vgl. V 33-35) (martyria)²

Missionarisches Wirken im Kontext von Schulpastoral meint nicht in erster Linie Belehrung und Katechese. Sie beginnt mit der sensiblen Wahrnehmung des Schülers und der Schülerin sowie des Erwachsenen im Lebensraum Schule: „Das evangelische Zeugnis, das die Welt am ehesten wahrnimmt, ist jenes der Aufmerksamkeit für die Menschen ...“³ Eine Kommunikation und Haltung, die dem Menschen empathisch, wertschätzend und authentisch begegnet, ist in sich schon heilsam.⁴ In ihr vollzieht sich Heilung und sie

2 vgl. dazu: Christ sein in der Schule. Schulpastoral in der Diözese Augsburg, 2006, S. 17-19.

3 Enzyklika „Redemptoris missio“, Nr. 42.

4 So das Konzept von Carl Rogers, dem Begründer der klientenzentrierten Psychotherapie.

bildet die Basis, um die Botschaft von Jesus und seinem heilbringenden Wirken überhaupt verstehen und liturgisch feiern zu können.

Dabei versteht sich missionarisches Wirken nicht als „Einbahnstraße“, sondern immer auch als Chance der persönlichen und spirituellen Weiterentwicklung im Kontakt mit dem Gegenüber: „Lass mich dich lernen, dein Denken und Sprechen, dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.“ (Bischof Klaus Hemmerle).⁵



5 Zitiert bei O. Fuchs, a. a. O., S. 23-24.

Die Handelnden in der Schulpastoral – in erster Linie Religionslehrkräfte und pastorale Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen – können diesen Dienst tun, weil sie „Gott und den Menschen nahe“ sind. Sie bemühen sich, am ‚Puls des Lebens‘ der Jugendlichen und Erwachsenen zu sein und zu bleiben. Und sie vertrauen auf das Wirken des Geistes Gottes in ihrem Tun in der Überzeugung:

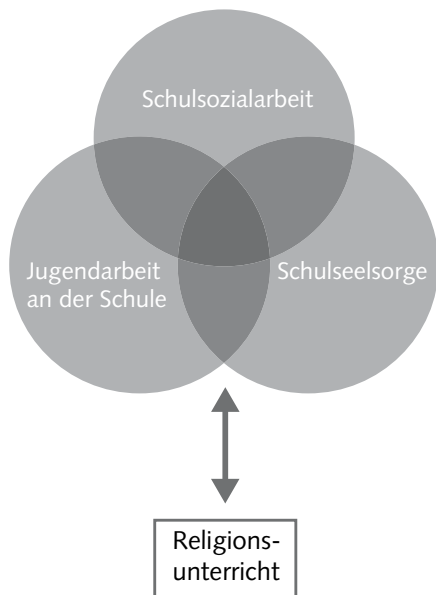
*Nichts, was aus Liebe und Solidarität
mit Menschen geschieht,
geht jemals verloren.*

Ottmar Fuchs

2

Unsere Begriffsklärung von Schulpastoral

Nach dem Grundlagen-Papier zur Schulpastoral der Deutschen Bischofskonferenz wird Schulpastoral verstanden als „der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule“. Dadurch ist sie „ein diakonischer Dienst an der Institution Schule selbst“.¹ Sie richtet sich an Schüler/-innen, Lehrer/-innen, Eltern und alle an der Schule Tätigen.² Wir haben uns im Bistum Osnabrück auf ein Verständnis von Schulpastoral geeinigt, dass sich durch folgende Grafik verdeutlichen lässt:



- 1 Die deutschen Bischöfe, Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule (Nr. 16), 1996, S. 13.
- 2 Das Bischofspapier unternimmt u. a. den Versuch, den Begriff „Schulseelsorge“ abzulösen durch den der „Schulpastoral“. In der neueren Fachliteratur jedoch herrscht keine Klarheit bzw. keine allgemein akzeptierte Regelung darüber, inwiefern sich Schulseelsorge und Schulpastoral voneinander unterscheiden. (vgl. U. Kumher, Schulpastoral und religiöse Pluralität, Würzburg 2008, S. 39-40).

Nach diesem weiten Verständnis verfolgt Schulpastoral das Grundanliegen, „Menschen Hilfen zu einem sinnvollen und gelingenden Leben zu geben und ihnen in ihren Lebensfragen Begleitung anzubieten“³ sowie das Schulleben für alle Beteiligten so zu gestalten, dass „Menschwerdung in Solidarität“⁴ möglich wird. In diesem Grundanliegen von Schulsozialarbeit, Jugendarbeit an der Schule und Schulseelsorge gibt es Schnittmengen. Jedes dieser drei Engagements in der Schule hat aber auch ein eigenes Profil. Dieses soll differenziert werden, u. a. auch zur Klärung der Frage, wer sich auf welchem Gebiet in der Schule schwerpunktmäßig engagiert.

Man kann das Pferd zum Wasser führen, aber man kann es nicht zum Trinken zwingen. Das Trinken ist seine Sache. Aber selbst, wenn das Pferd durstig ist, kann es nicht trinken, solange Sie es nicht zum Wasser führen. Das Hinführen ist Ihre Sache.

Gregory Bateson

- 3 Demmelhuber, Sozialarbeit und Seelsorge in der Schule, zitiert nach Kumher, a. a. O., S. 56.
- 4 Die deutschen Bischöfe, Nr. 16, S. 15.

Schulsozialarbeit ist am Schnittpunkt von Jugendhilfe und Schule anzusiedeln. Die Schulsozialarbeit ist ein professionelles sozialpädagogisches Angebot, das eigenständig und dauerhaft im Schulalltag verankert ist. Sie bringt die jugendhilferechtlichen Ziele, Tätigkeiten, Methoden und Herangehensweisen in die Schule ein. Schulsozialarbeit verbindet verschiedene Leistungen der Jugendhilfe miteinander und öffnet Zugänge zum Leistungsangebot der Jugendhilfe. So trägt sie die präventiven und integrativen Handlungsmöglichkeiten der Jugendhilfe in die Schule hinein. Sofern die Schulsozialarbeit kirchlich getragen ist, ist sie ein diakonisches Angebot.

Jugendarbeit an der Schule wird im Rahmen von Projekten und Ganztagschule von verschiedenen Trägern angeboten. Kirchengemeinden und kirchliche Verbände (z. B. der BDKJ) sowie u. a. Sport- und Musikvereine engagieren sich. Diese Angebote richten sich ausschließlich an Schülerinnen und Schüler. Die kirchlichen Angebote haben in ihrer Zielsetzung und diakonischen Ausprägung z. T. eine große Nähe zur Schulseelsorge.⁵

Schulseelsorge im engeren Sinne – als Teil einer im weiteren Sinne verstandenen Schulpastoral – ist eine freie Initiative der Kirche im Kontext der Schule, die sich an die Jugendlichen und an die Erwachsenen in der Schule wendet. Als lebensraumorientierte Pastoral

5 vgl. dazu „Schritt für Schritt“, Arbeitshilfe des BDKJ Osnabrück, Fachstelle für Schulkoooperation, sowie die Dokumentation „Forum Religionsunterricht und Schulpastoral“, Bestandsaufnahmen und Perspektiven für das Bistum Osnabrück, April 2003.

verortet sie sich zwischen „absichtsarmer Diakonie und christlicher Glaubenserfahrung“.⁶ Sie ist also diakonisch und damit interessiert an der Verbesserung von sozialen und persönlichen Lebensbedingungen der Menschen im Lebensraum Schule. Sie ist mystagogisch, d. h. sie deutet die Erfahrungen des (Schul-) Lebens aus dem christlichen Glauben und verleiht diesem Ausdruck. Beide, Diakonie und Mystagogie, haben in der Schulseelsorge einen gleichrangigen Wert. Schulseelsorge realisiert in ihrer diakonischen und ihrer mystagogischen Dimension die Menschenzugewandtheit Gottes, ohne sich aufzudrängen, vielmehr in unbedingter, menschlicher Begegnung und Zuwendung. Handelnde der Schulseelsorge sind pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Religionslehrkräfte, aber letztlich auch Schüler/-innen und Eltern.

Im Unterschied zum Unterricht – auch zum Religionsunterricht – ist Schulseelsorge nicht an alle in Schule geltenden Bedingungen gebunden, insbesondere nicht an Leistungsbeurteilung. Sie ist daher freier und hat andere Zugangsmöglichkeiten zu den Schülerinnen und Schülern. Damit trägt sie – so wie auch die Schulsozialarbeit und die Jugendarbeit an der Schule – einen anderen „Rollenhaushalt“ in die Schule hinein als den von Lehrer- und Schülerrolle. Wenn Schulseelsorger-Rolle und Lehrerrolle zusammenfallen, braucht es Klärungsprozesse, wer wann in welcher Rolle handelt; es braucht Rollenklarheit.⁷

6 O. Fuchs, a. a. O., S. 27.

7 vgl. dazu G. Lames, in: Lebendige Seelsorge, a. a. O., S. 137.

Der **Religionsunterricht** hat – wie schon angedeutet – auf Grund seines verpflichtenden Charakters und seines Eingebunden-Seins in das System Schule mit Notengebung und Curriculum im Kontext von Schulpastoral eine besondere Rolle.

Religionsunterricht und Schulpastoral geben sich wechselseitig Impulse. Ausdrücklich soll der Religionsunterricht den Schülerinnen und Schülern nicht nur die Glaubensinhalte erschließen, sondern „auch mit Formen gelebten Glaubens bekannt machen und ihnen eigene Erfahrungen mit Glaube und Kirche ermöglichen“, wie es die deutschen Bischöfe fordern.⁸ Gleichzeitig unterstützt die Schulpastoral den Religionsunterricht darin, die religiöse Dimension des Lebens und der Welt zu erschließen und die Beziehung des Einzelnen zu sich selbst, den Mitmenschen und zu Gott in den Blick zu nehmen.⁹

Das vorliegende Konzept zielt auf eine Stärkung und Weiterentwicklung der Schulpastoral unseres Bistums. Damit ist zum einen der Auf- bzw. Ausbau von Schulseelsorge im dargestellten Sinne gemeint und zum anderen die Vernetzung von Schulseelsorge mit Schulsozialarbeit, Jugendarbeit an der Schule und Religionsunterricht.

8 Die deutschen Bischöfe, Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen (Nr. 80), 2005, S. 24.

9 vgl. Schulpastoral im Erzbistum Köln, Grundlagen – Ziele – Impulse, Köln 2006, S.15.

3

Zielsetzung und Prinzipien von Schulpastoral

Die deutschen Bischöfe benennen als Generalziel das „Engagement für eine humane Schule“, deren Ziel „Menschwerdung in Solidarität“¹ ist. Dieses Ziel ist auch im Interesse des Staates, denn es liegt ihm ein umfassender Bildungsbegriff zugrunde. Ein Schulsystem nämlich, das ausschließlich auf Wissensvermittlung, Leistung, Effizienz und Verwertbarkeit des Gelernten abzielen würde, geriete in Gefahr, das Menschenrecht auf Gleichbehandlung im Bereich der Bildung zu verletzen, auf die Entfaltung von Talenten der Schüler, die mehr Zeit oder mehr Förderung brauchen zu verzichten und junge Menschen insgesamt nicht ausreichend auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten. In je unterschiedlicher Weise haben Staat und Kirche eine gemeinsame Verantwortung für eine Bildung, die junge Menschen orientierungsfähig macht und „die in ihrem Vermittlungsvollzug gerecht gestaltet ist und so die Solidarisierung befördert, bis hin zu uneigennützigem Engagement“.² Schulpastoral steht für solch ein Bildungsverständnis, das den Menschen in einem ganzheitlichen Wachstumsprozess fördern möchte und in seiner „unverfügbaren Würde und Freiheit“³ respektiert.

*Nimm die Wirklichkeit wahr, wie sie ist.
Sei aufmerksam für das Konkrete
und das Kleine.
Stefan Kiechle SJ*

1 Die deutschen Bischöfe, Nr. 16, S. 15.
2 O. Fuchs, a. a. O., S. 27.
3 Die deutschen Bischöfe, Nr. 16, S. 15.

Die **Ziele von Schulpastoral** in unserem Bistum lassen sich im Einzelnen wie folgt entfalten:

- *Sie erschließt religiöse Erlebnis- und Erfahrungsräume und bringt in Berührung mit den Lebensangeboten der christlichen Tradition. (mystagogische Dimension)*
Sie sensibilisiert für die Spuren Gottes im alltäglichen (Schul-) Leben.
Sie wird durch liturgische und religiös-spirituelle Angebote persönliche Glaubenserfahrungen ermöglichen und Räume schaffen, darüber mit anderen ins Gespräch zu kommen.
- *Sie leistet einen Beitrag zu einer gelungenen und lebendigen Schulkultur. (diakonische Dimension)*
Sie wird die sozialen Kompetenzen, Intellekt, Empfinden und Kreativität, sowie die Kommunikation der Menschen in der Schule fördern. Sie wird Begegnungsmöglichkeiten innerhalb der Schule und mit außerschulischen Partnern schaffen.
- *Sie begleitet Menschen in ihrem persönlichen Fragen und Suchen, auch in Krisen. (diakonische Dimension)*
Sie wird den jugendlichen, aber auch den erwachsenen Menschen im Lebensraum Schule aufmerksam begegnen und auch in informellen Kontexten Wegbegleitung im Gespräch anbieten. In Krisensituationen leistet sie situationsangemessen Beistand. Sie kennt die lokalen Möglichkeiten weiterführender Beratungstätigkeit und kann ggf. vermitteln.



In der Umsetzung ihrer Ziele folgt Schulpastoral folgenden Prinzipien:⁴

- Sie berücksichtigt die schulrechtlichen und schulorganisatorischen Vorgaben.
- Sie setzt auf das personale Angebot, d. h. auf Menschen, die bereit sind, sich zu engagieren, die sich für die Anliegen der anderen Zeit nehmen, die zuhören können und ihre eigenen Erfahrungen authentisch und situationsangemessen zur Sprache bringen.
- Sie praktiziert Ökumene und Gastfreundschaft. Ihre Angebote stehen allen offen, die sich auf sie einlassen, unabhängig von Religions- oder Konfessionszugehörigkeit. Sie weckt Verständnis für andere Religionen und Kulturen.
- Sie setzt auf Freiwilligkeit, d. h. die Veranstaltungen tragen den Charakter der Einladung, nicht der Verpflichtung. Dies trifft besonders auf außerunterrichtliche Angebote zu.
- Sie kooperiert mit außerschulischen kirchlichen und anderen Trägern wie Pfarrgemeinschaften, der Dekanatsjugendarbeit und Beratungsstellen.

⁴ vgl. Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.), Schule als Lebensraum mitgestalten, S. 8.

4

Konkretisierung

- In einem ersten Schritt geht die Schulabteilung auf die Dekanate zu. Die möglichen **Standorte** werden in einem Gespräch mit dem Dechanten, der Dekanatsreferentin/ dem Dekanatsreferenten und der Dekanatsjugendreferentin/ dem Dekanatsjugendreferenten ermittelt. In Frage kommt **eine öffentliche Schule**, in der Regel eine **Haupt- und/oder Realschule**. Voraussetzung ist, dass an der betreffenden Schule der Unterricht im Fach katholische Religion voll erteilt wird. Kriterium für die Auswahl sind außerdem Interesse und Offenheit für Schulpastoral in der Schule (vertreten durch den Schulvorstand), sowie in der Pfarrei bzw. der Pfarreiengemeinschaft, zu der die Schule gehört.
- **Eine Religionslehrkraft** der ausgewählten Schule und **eine pastorale Mitarbeiterin/ ein pastoraler Mitarbeiter**, beides Personen, die für schulpastorale Arbeit motiviert und geeignet sind, **erhalten einen Auftrag an dieser Schule**. Der Auftrag ist für die Religionslehrkraft verbunden mit einer Teilfreistellung von zwei Unterrichtsstunden wöchentlich, was knapp zehn Prozent einer Vollzeitstelle entspricht. Diese Stunden werden bei grundsätzlicher Zustimmung des Kultusministeriums durch das Bistum finanziert. Der schulpastorale Einsatz der pastoralen Mitarbeiterin/ des pastoralen Mitarbeiters wird von der Pfarrei und vom Pfarrteam mitgetragen. Das heißt sie bzw. er erhält eine spürbare Entlastung in den bisherigen Aufgaben, um für den schulpastoralen Auftrag Zeit zu haben.



Der Auftrag ist befristet auf vier Jahre. Danach könnten andere Schulen ausgewählt werden.

- Religionslehrkraft und pastorale Mitarbeiterin/pastoraler Mitarbeiter der zugehörigen Pfarrei bzw. Pfarreiengemeinschaft **kooperieren eng**.
- Sie gestalten ihre Arbeit nach den oben genannten Zielen und Prinzipien von Schulpastoral. Ihre Tätigkeit hat folgendes **Aufgabenprofil**:
 1. Vernetzung der im Bereich Schul- und Jugendpastoral Tätigen
 2. Angebote der Schulseelsorge für Schüler/-innen) und Mitarbeiter/-innen:
 - spirituell-liturgisch, z. B.:

Morgenimpulse in geprägten Zeiten, Schul- und Klassengottesdienste, Meditationen, besondere Wallfahrten, liturgische Nacht, ...

- diakonisch, z. B.:

Vermittlung von Sozialprojekten, in denen sich Schüler engagieren, Ausbildung zum Streitschlichter, Suchtpräventionsprojekte, Spiele und Entspannung vor Prüfungen, ...

- begleitend, z. B.:

bei Todes- und Unglücksfällen, bei Familienkrisen, durch „Oasenangebote“ für Kolleginnen und Kollegen, durch Gesprächsabende für Eltern, durch Tage persönlicher und religiöser Orientierung für Schüler/-innen(TrO)...

3. Veröffentlichung von gelungenen Projekten (best-practise) für andere Schulen in Kooperation mit der Schulabteilung



- Religionslehrkraft und pastorale Mitarbeiterin/pastoraler Mitarbeiter nehmen an einem zertifizierten mehrteiligen „**Qualifizierungskurs Schulpastoral**“ teil und entwickeln gemeinsam ein eigenes schulpastorales Projekt für ihre Einsatzschule. Die Konzeption und Durchführung des Qualifizierungskurses erfolgt durch die Schulabteilung in Kooperation mit Haus Ohrbeck.
- Der geplante **Beginn** für die Umsetzung des schulpastoralen Konzeptes ist das Schuljahr 2011/2012.

Ansprechpartner

Bei Fragen oder Anregungen wenden Sie sich gerne an

Angelika Klasen-Kruse
Referentin für Schulpastoral
Bischöfliches Generalvikariat
Abteilung Schulen und Hochschulen
Domhof 2, 49074 Osnabrück
Telefon: 0541 318-355
E-Mail: a.klasen-kruse@bistum-os.de

Weitere Informationen zur Schulpastoral
finden Sie auch im Internet:
www.bistum-osnabrueck.de

